

3. 1941 letztmalig und nur als anerkannter Nachbau zugelassene Sorten:

1. Estimata 2. Regina 3. Robinia

Die folgenden krebsfesten Kartoffelsorten sind nach den auf Grund der Verordnung über Saatgut erlassenen Vorschriften des Reichsnährstandes nicht zum Handel als Saatgut zugelassen:

Nal	Beseler	Edelrot	Gneisenau	Max Delbrück	Rotweißragis
Abendstern	Betula	Edelweiß	Goldadler	Nephrit	Satlandgold
Alba I	Blaue Gelb-	Eierkartoffel	Goldbappel	St.-Rat Mathis	Sandkönig
Albabona	fleischige	Ernteseegen	Goldfink	Oststärke	Sandkrone
Alfried	Blaupunkt	Feldglück	Goldmölle	Ovale Frühblau	Schleifische Klößel
Allah	Blauschalige	Feldsonne	Goldstärke	Ovalgelbe	Schneeragis
Ambrosia	Blochinger	Feuergold	Golfragis	Palma	Seydlitz
Arminius	Bodenkraft	Flettmarer Frühe	Graf Dohna	Paul Wagner	Sophie
Arnica	Cellini	Flora	Grenzmark	Poloragis	Tafelsolta
Bardengold	Cepa	Forelle	Hellena	Pommerngold	Tann
Beate I	Columba	Franz	Herbstgelbe	Primrose	Tannenberg
Berggeist	Daber	Dr. Frenzen	Imposant	Produktion	Tannenzapfen
Bergglück	Danusia	Fulda	Ingeborg	Quitte	Treff As
Berlichingen	Dauerragis	Glückauf	Isolbe	Rheingold	Waterland
			Kleinod	Rhenoragis	Venus
			Konsum	Roode Star	Verna
			Lupa	Roon	Wahrberger Hellrote
			Magdeburger	Rosafolia	Wallenstein
			Blaue	Rosenniere	Weißer Nierenragis
			Maibutter	Rotblaue	Geh. Rat Werner
			Majus	Rote Tiefgelbe	Winterragis
			Marshall Hindenburg	Rotfchalige	

Zur Frage des Fangwertes der gebräuchlichsten Fanggürtel bei der Obstmadenbekämpfung

Von Dr. Paul Blaszyk, z. Zt. im Felde.

(Bezirksstelle des Pflanzenschutzamtes Stettin, Schneidemühl.)

Im Jahre 1939 wurde in Pommern die Bekämpfung des Apfelwicklers (*Carpocapsa pomonella*) durch Anlegen von Fanggürteln erstmalig durch eine Verordnung der Nutzungsberechtigten von Apfel- und Birnbäumen zur Pflicht gemacht. Dabei wurde für den Regierungsbezirk Schneidemühl das Anlegen von Sackleinen und Seilen aus Stroh unter sagt, und zwar einmal auf Grund von Erfahrungen, die das Pflanzenschutzamt Landsberg/Varthe gesammelt hatte, wonach Sackleinen und Stroh Wellpapp ringen im Fangergebnis unterlegen sind, dann aber auch, weil eine allgemeine und sachgemäße Durchführung des Verfahrens bei der Anwendung von Stroh und Sackleinen nicht zu erreichen gewesen wäre. Eine zufriedenstellende Durchführung von Bekämpfungsaktionen im Obstbau ist in unserem Gebiet erfahrungsgemäß ohnehin sehr schwierig zu erreichen, da der Obstbau ja hier nicht annähernd die Rolle wie in vielen anderen Gebieten Deutschlands spielt und das Interesse dafür oft recht gering ist. So kommt es, daß Bekämpfungsmaßnahmen teils überhaupt nicht durchgeführt werden oder aber oft gerade nur so weit, daß bei etwa stattfindenden Kontrollen kein Anstoß erregt wird; und das sagt genug, wenn man bedenkt, daß derartige Kontrollen ja nicht nur von genügend geschulten Personen vorgenommen werden. Um einen möglichst großen Erfolg der angeordneten Obstmadenbekämpfungsaktion zu gewährleisten, wurde folgendermaßen verfahren: Die Landratsämter wurden dafür gewonnen, bei den Firmen — es wurden verschiedene Fabrikate gewählt — die für den jeweiligen Kreis notwendige Menge von Fanggürteln zu bestellen. Jeder Gemeinde wurde die auf Grund des bekannten Baumbestandes errechnete Meterzahl rechtzeitig zugestellt. In fast jeder Gemeinde war ein Mann vorhanden (Baumwart, Gemeindediener usw.), der die

Verteilung der Fanggürtel an die einzelnen Besitzer vornahm. In vielen Fällen wurden die Fanggürtel gegen ein geringes Entgelt auch gleich angelegt. Wo kein Verteiler vorhanden war, mußte das Material von dem Bürgermeister abgeholt werden. Diese Methode hat sich ganz außerordentlich bewährt. In dem dünn besiedelten Gebiet, in dem die Entfernung bis zur nächsten Stadt oft viele Kilometer beträgt und wo außerdem die Leuteknappheit 1939 besonders krasse Formen angenommen hatte, wäre die Durchführung der Bekämpfungsaktion praktisch gar nicht möglich gewesen, wenn der Einzelne gezwungen gewesen wäre, das Material selbst zu beschaffen. Durch die von den Landratsämtern vorgenommene Sammelbestellung wurde dagegen — abgesehen von einer erheblichen Verbilligung — erreicht, daß jeder die Fanggürtel erhielt; denn die Bürgermeister legten natürlich Wert darauf, die Fanggürtel, die von der Gemeinde sofort bezahlt werden mußten, so schnell wie möglich abzusetzen. Wie die Kontrollen im August ergaben, war der Erfolg mehr als zufriedenstellend. Die Fanggürtel waren praktisch überall, selbst in entfernten Abbauten, meist richtig angelegt worden, und das schlechteste Ergebnis lag in einem Kreis, der keinen Kreisgärtner hat, etwa bei 80%, während in den anderen Kreisen über 90% der Obstbaumbesitzer die Gürtel richtig angelegt hatten.

Da die Fassung der Verordnung, die das Anlegen von Sackleinen und Seilen aus Stroh, Heu oder Holzwolle nicht gestattete, bei mehreren amtlichen Stellen Anstoß erregt hatte und außerdem die verschiedenen Fanggürtelfabrikate sich in Form, Ausführung, Materialaufwand und Preis so beachtlich voneinander unterschieden, daß von der Praxis oft die Frage nach dem empfehlenswertesten Fabrikat gestellt wurde, legte ich einen Versuch an, der klären sollte, ob und in welchem Umfang Gürtel aus Sackleinen und Stroh den Wellpapp ringen unterlegen sind und

ob die einfachen und billigen Janggürtel schlechtere Jang-
ergebnisse liefern als die teuren und komplizierteren. Der
Versuch wurde außer mit Strohseilen, die doppelt umgelegt
wurden, und Sackleinenstreifen von mindestens 20 cm Breite
mit 5 verschiedenen Janggürtelfabrikaten durchgeführt,
die im folgenden mit den Buchstaben A, B, C, D und E
bezeichnet werden sollen. Die beiden ersten Fabrikate sind
einfache Wellpappstreifen ohne Schuhhülle von wasserdich-
tem Papier und lediglich in der Breite voneinander unter-
schieden (A = 10 cm, B = 11 cm). Die übrigen Jang-
gürteltypen weisen eine Schuhhülle auf, die bei E beide
Seiten des Pappstreifens bedeckt und sogar dessen untere
Kante überragt, während sie bei C und D der Außenseite
des Pappstreifens bis zur unteren Kante aufliegt und an
der Innenseite nur etwa 4 cm von oben herabreicht. C und
D unterscheiden sich nur unwesentlich in der Anbringung
der Schuhhülle voneinander. Der Versuch wurde am
10. Juli 1939 angelegt. Es wurde eine Straße 2. Ord-
nung im Kreise Friedeberg gewählt, die an beiden Seiten
mit gleichaltrigen Goldpirmänen bestanden war. Die
Bäume hatten einen sehr guten Behang. Nach Mitteilung
des Kreisgärtners, Herrn Webers, wurden im Durch-
schnitt je Baum 50 kg Apfel geerntet. Wie mir Herr
Webers freundlicherweise weiter mitteilte, sind die Bäume
vorher folgendermaßen gespritzt worden:

22. März	mit 5%	Winteröl
24. April	» 1%	Rospräsit
10. Mai	» 1%	»
6. Juni	» 1%	»
7. Juli	» 4%	»

Da nach genauen Beobachtungen von Herrn Webers
(Käfigversuche im Freiland) die ersten Apfelwickler am
10. Juni auftraten und der Hauptflug sich zwischen dem
17. und 30. Juni vollzog, können die Spritzungen die Ent-
wicklung der Obstmade faum beeinträchtigt haben. Der
Versuch wurde so angelegt, daß jeder Janggürteltyp an
4 × 5 Bäumen in 1 m Höhe angebracht wurde. Bei einer
Kontrolle am 10. August wurden nur ganz vereinzelt Obst-
maden festgestellt. Die Auswertung wurde am 10. Oktober
nach der Aberntung der Bäume vorgenommen. Es konnten,
da mir nur ein kurzer Wehrmachtssurlaub zur Verfügung
stand, nur drei Wiederholungen ausgezählt werden. Das
Ergebnis zeigen die Tabellen I und II. Die wagerechten
Striche bedeuten, daß der Janggürtel am Tage der Aus-
wertung nicht mehr vorhanden war.

Die Tabellen I und II zeigen trotz des geringen Zahlen-
materials und trotz der erheblichen Schwankungen, daß
die Gürtel aus Stroh und Sackleinen ein bedeutend
schlechteres Resultat aufweisen als die Wellpappgürtel,
und zwar verhalten sich die mit Strohseilen erzielten Jang-
ergebnisse zu den mit Pappgürteln erreichten ungefähr
wie 1 : 5 bis 6, während die Sacktuchringe etwa ein halb
so gutes Ergebnis wie die Pappgürtel lieferten. Dabei sei
noch bemerkt, daß Gürtel aus dickem Sacktuch auffallend
besser abschnitten als solche aus dünnem.

Diese Differenzen sind m. E. groß genug, um die
Empfehlung von Strohseilen und Sackleinen für die Praxis
auszuschließen, ja sie rechtfertigen sogar deren Anwen-
dungsverbot. Man muß dabei auch noch bedenken, daß in
der Praxis Strohseile und Sackleinen selten wirklich sach-
gemäß und ordentlich angelegt werden, so daß im all-
gemeinen die Erfolge noch geringer sein werden. Außer-
dem gibt eine Obstanlage und noch mehr eine Straße,
deren Bäume mit liederlich angelegten Stroh- oder Sack-
leinengürteln versehen sind, ein außerordentlich häßliches
Bild ab. — Ob und inwieweit die verschiedenen unter-
suchten Janggürtelfabrikate in ihrem Jangwert verschieden

Tabelle I.

Zahl der unter jedem Janggürtel gefundenen Obstmaden

I.	A	B	C	D	E	Sackleinen	Strohseile
	14	49	33	39	63	38	11
	73	39	38	42	41	29	8
	49	60	21	89	47	33	11
	20	70	36	61	31	27	17
	77	58	54	70	43	9	3
Sa.	233	276	182	301	225	136	50
Durchmesser	47	55	36	60	46	27	10
II.	A	B	C	D	E	Sackleinen	Strohseile
	33	50	22	22	55	13	7
	26	42	53	101	37	27	7
	22	23	28	26	30	17	5
	19	52	49	52	18	6	6
	—	—	39	19	22	10	—
Sa.	100	167	191	220	162	83	25
Durchmesser	25	42	38	44	32	16	6
III.	A	B	C	D	E	Sackleinen	Strohseile
	37	60	14	17	43	22	4
	19	43	7	36	48	23	1
	17	14	32	25	41	9	13
	51	—	41	21	34	7	5
	32	—	—	27	—	52	3
Sa.	156	117	94	126	166	113	26
Durchmesser	31	39	24	25	42	23	5

Tabelle II.

Die in jeder Wiederholung je Baum ermittelten Durch-
schnittszahlen

W.	A	B	C	D	E	Sackleinen	Strohseile
I.	47	55	36	60	46	27	10
II.	25	42	38	44	32	16	6
III.	31	39	24	25	42	23	5
Sa.	103	136	98	129	120	66	21
Gesamt- durchmesser	34	45	33	43	40	22	7

sind, kann durch den Versuch nicht eindeutig entschieden
werden. Ich möchte aber annehmen, daß die Differenzen
hauptsächlich durch die Unzulänglichkeiten des Versuches
(z. B. ungleicher Behang, verschiedener Stammumfang)
bedingt sind. M. Sy (Nachrichtenblatt für den Deutschen
Pflanzenschutzdienst, 19. Jg., Nr. 12) fand bei der Prüfung
zweier Typen, die den in meinem Versuch stehenden C bzw.
D und E entsprechen, ebenfalls keine Unterschiede. Die
Zahlen zeigen aber klar, daß die einfachen Fabrikate ohne
Schuhhülle den anderen, mit mehr Materialaufwand her-
gestellten im Jangergebnis keineswegs nachstehen. Das ist
nicht weiter verwunderlich, da der einzige Vorteil, den die
»besseren« Janggürtel bieten sollen, nämlich der Schutz
gegen Feuchtigkeit, keine besondere Bedeutung hat, da die
Obstmaden auch normalerweise häufig feuchte Stellen zum
Verspinnen aufsuchen, worauf auch M. Sy hingewiesen
hat. Im übrigen konnte ich feststellen, daß die Fabrikate C
und D genau so stark durchfeuchtet waren wie die Jang-
gürtel A und B. Da das Abtrocknen bei jenen durch das
wasserdichte Schutzpapier an der Außenseite stark behindert
wird, werden sie vermutlich, wenn sie einmal durchnäßt
sind, länger durchfeuchtet bleiben als die Fabrikate ohne
Schuhhülle. Bei dem Fabrikat E, bei dem das Schutz-
papier auch die Innenseite ganz bedeckt, war nur in ein-

zelen Fällen geringe Durchfeuchtung festzustellen. Trotzdem ist hier aber das Fangergebnis nicht besser, sondern es ergeben sich sogar Nachteile daraus (s. weiter unten).

Die Zahlen der Tabellen I und II geben die Menge der Obstmaden an, die im Durchschnitt unter einem Fanggürtel gefunden wurden, d. h. in dem Material des Fanggürtels selbst sowie zwischen ihm und dem Stamm und in der Rinde darunter. Beim vorschriftsmäßigen Entfernen der Gürtel werden nicht nur die im Gürtel eingesponnenen Larven vernichtet, sondern auch die darunter in der Rinde sitzenden. Leider ist es aber Tatsache, daß — wenigstens in unserem Gebiet — nur wenige Besitzer sich die Mühe machen, die Obstmaden, die nicht direkt mit dem Gürtel entfernt werden, zu vernichten. Es trifft bei uns auch nicht zu, daß der weitaus größte Teil der Obstmaden in den Fanggürteln und darunter ohnehin im Laufe des Winters von Meisen und Spechten verzehrt wird. Ich habe in Schneidemühl Ende Februar 1940, also in einem besonders harten Winter, in vielen Gärten Fanggürtel gesehen, die gar nicht oder nur wenig angehackt waren. S. L. mag der Grund darin zu suchen sein, daß Fanggürtel hier in diesem Jahr erstmalig in nennenswertem Umfang angebracht worden waren und die Vögel vielleicht erst zu einem geringen Teil günstige Erfahrungen damit gemacht hatten. Vielleicht spielt auch die starke Winterfütterung eine Rolle, die die Meisen um die Futterstellen konzentriert und eine Hungersnot, die die Vögel dazu anregen könnte, neue Nahrungsquellen zu erschließen, kaum eintreten läßt, was z. B. auch daraus hervorgeht, daß Kohlmeisen in Schneidemühl Ende Februar bei großer Kälte fangen, z. B. am 27. Februar vormittags bei -25°C . Es muß also von einem guten Fanggürtel gefordert werden, daß sich möglichst viel Obstmaden in ihm selbst verspinnen, so daß sie leicht vernichtet werden können, nicht aber unter ihm in der Rinde. Um zu prüfen, wie sich die verschiedenen im Versuch stehenden Fanggürtel in dieser Beziehung verhalten, wurde daher, wie die Tabellen III und IV zeigen, für jeden Gürtel festgestellt, wie viele der insgesamt vorgefundenen Larven sich im Fanggürtel selbst versponnen hatten und wie viele unter dem Gürtel an der Rinde saßen und bei der Abnahme des Fanggürtels nicht mit entfernt wurden. Es wurde außerdem eine Trennung vorgenommen zwischen den Obstmaden, die sich in den Rillen an der Innenseite des Gürtels versponnen hatten, denen, die die Röhren des Pappgürtels vorgezogen hatten, und schließlich denen, die sich an der Außenseite zwischen dem Pappgürtel und dem wasserundurchlässigen Papier festgesetzt hatten, was überhaupt nur bei einem Fabrikat vorkam.

Die Auszählungen zeigen zunächst einmal sehr klar, daß die Obstmaden bei Strohhüllen sich ganz überwiegend am Stamm zwischen Rindenschuppen usw. versponnen hatten. Bei Sackleinerringen war der Prozentsatz der Larven, die die Rinde bevorzugten, ebenfalls sehr hoch. Sehr interessant ist nun der Vergleich der verschiedenen Wellpappgürtel. Es fällt auf, daß bei den Fabrikaten A und B der größte Teil der Obstmaden die Fanggürtel selbst zum Verspinnen benutzt hatte, während bei E ein ganz erheblicher Prozentsatz die Rinde unter dem Gürtel vorgezogen hatte. C und D liegen zwischen diesen Typen. Mir erscheint folgende Erklärung für diese Abweichungen möglich: Die Zahl der Larven, die die Röhren zum Verspinnen aufgesucht hat, ist bei allen Fabrikaten ungefähr gleich hoch. Daß bei C und D ein deutlich höherer Prozentsatz als bei A und B die Rillen des Pappgürtels zum Verspinnen abgelehnt hat und die Stammoberfläche vorzog, liegt mit großer Wahrscheinlichkeit an der bei den Fabrikaten A und B für die Obstmade besonders günstigen Beschaffenheit der Rillen. Es wurde bei der Auswertung des Versuches leider nicht

Tabelle III.

Prozent, Verteilung der Obstmaden auf Fanggürtel und darunterliegende Rindenpartie sowie Verteilung innerhalb des Gürtels (in Klammern die bei der Auszählung festgestellten Zahlen).

Typ	Gesamtzahl der Obstmaden	Zahl der Obstmaden an der Rinde	Zahl der Obstmaden in den Rillen	Zahl der Obstmaden in den Röhren	Bemerkungen *)	Gesamtzahl der Obstmaden im Fanggürtel
A	I. 233	10 (22)	75 (174)	15 (37)		90 (211)
A	II. 104	12 (12)	77 (81)	11 (11)		88 (92)
A	III. 156	9 (14)	70 (107)	21 (35)		91 (142)
	Σa. 493	31	222	47		269
	Ø 164	10	74	16		90
B	I. 276	5 (11)	68 (189)	27 (74)		95 (163)
B	II. 169	11 (18)	75 (127)	14 (24)		89 (151)
B	III. 117	9 (11)	71 (83)	20 (23)		91 (106)
	Σa. 562	25	214	61		275
	Ø 187	8	71	20		92
C	I. 182	20 (36)	53 (96)	26 (48)	1 (2)	80 (46)
C	II. 191	25 (47)	53 (100)	22 (44)		75 (144)
C	III. 94	17 (16)	55 (52)	28 (26)		83 (78)
	Σa. 467	62	161	75	1	238
	Ø 156	21	54	25	—	79
D	I. 301	20 (59)	67 (202)	13 (40)		80 (242)
D	II. 220	30 (67)	50 (109)	20 (44)		70 (153)
D	III. 126	29 (36)	55 (69)	16 (21)		71 (90)
	Σa. 647	79	172	59		221
	Ø 218	26	57	16		74
E	I. 222	36 (80)	28 (64)	17 (39)	19 (42)	64 (145)
E	II. 162	54 (88)	15 (25)	11 (18)	19 (31)	46 (74)
E	III. 167	39 (65)	23 (38)	13 (22)	25 (42)	61 (102)
	Σa. 551	129	66	41	63	171
	Ø 184	43	22	14	21	57
Sackl.	I. 136	43 (58)				57 (78)
»	II. 73	62 (45)				38 (28)
»	III. 113	72 (82)				28 (31)
	Σa. 322	177				123
	Ø 107	59				41
Strohfl.	I. 50	88 (44)				12 (7)
»	II. 25	88 (22)				12 (3)
»	III. 26	96 (25)				4 (1)
	Σa. 101	272				28
	Ø 34	91				9

*) An der Außenseite zwischen Schutzhülle und Pappgürtel.

Tabelle IV.

Zusammenstellung der Gesamtdurchschnittswerte der Tabelle III.

Typ	Zahl der Obstmaden an der Rinde	Zahl der Obstmaden in den Rillen	Zahl der Obstmaden in den Röhren	Bemerkungen	Gesamtzahl der Obstmaden im Fanggürtel
A	10	74	16	—	90
B	8	71	20	—	92
C	21	54	25	—	79
D	26	57	16	—	74
E	43	22	14	21	57
Sackl.	59			—	41
Strohfl.	91			—	9

festgestellt, ob die Breite, Tiefe oder sonstige Beschaffenheit der Rillen von denen der anderen Gürtel abweicht. 3. St. ist mir die Nachprüfung nicht möglich. Die starken Abweichungen bei E sind wahrscheinlich durch das Schutzpapier bedingt, das an der Innenseite den Pappgürtel unten um etwa 3 cm, an der Außenseite um 2 cm überragt. Dadurch wird zwar erreicht, daß die Feuchtigkeit gut abläuft und der Gürtel selbst auch vom nassen Stamm so leicht nicht angefeuchtet werden kann. Dafür wird aber ein Teil der Larven durch das Papier an der Innenseite direkt abgelenkt. Die von unten heraufwandernden Obstmaden kriechen zu einem beachtlichen Teil unter das Papier und werden so daran gehindert, sich im Fanggürtel selbst zu verspinnen. Die Larven, die den anderen Weg wählen, also nicht zwischen Stamm und Papier gelangen, sind dann allerdings mehr oder minder gezwungen, sich innerhalb des Fanggürtels zu verspinnen. Bei dem Fanggürtel E ist noch zu bemerken, daß sich ein erheblicher Teil der Obstmaden zwischen der Außenseite des Gürtels und dem Schutzpapier befand. Bei den Fabrikaten A, B, C und D, bei denen die Schutzhülle außen mit dem Pappstreifen unten abschneidet, war das mit einer Ausnahme nicht der Fall.

Zusammenfassung.

Der Versuch ergab, daß Gürtel aus Sackleinen und zusammengedrehtem Stroh ein wesentlich schlechteres Fangergebnis liefern als Wellpappgürtel, so daß sie zum Zwecke

der Obstmadenbekämpfung nicht zu empfehlen sind. Ob zwischen den verschiedenen, im Handel käuflichen Fanggürteln in dieser Beziehung ein bedeutender Unterschied besteht, konnte nicht eindeutig festgestellt werden, doch ist dies unwahrscheinlich. Die einfachsten und billigsten Fabrikate ohne Schutzhülle standen den anderen jedenfalls im Fangergebnis keineswegs nach. Das wasserundurchlässige Papier schützte bei den Fanggürteln C und D durchaus nicht gegen starke Durchfeuchtung. Starke Feuchtigkeit (zumindest vorübergehend) scheint die Obstmade auch nicht zu beeinträchtigen. Die Haltbarkeit der einfachen Fanggürtel war ausreichend. — Es wird für wesentlich gehalten, daß ein möglichst hoher Prozentsatz der in und unter dem Fanggürtel sich verspinnenden Larven diesen selbst zum Verspinnen wählt und nicht die Rinde darunter, um die Vernichtung der Obstmaden sicherzustellen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, liefern Strohseile und Sackleingürtel noch schlechtere Ergebnisse. Auch bei dem Fanggürtel E verspinnt sich ein sehr großer Teil der Obstmaden zwischen dem inneren Schutzpapier und dem Stamm. Als Grund dafür wird das wasserundurchlässige Papier an der Innenseite des Gürtels angesehen, das die Maden zum Teil daran hindert, in den Fanggürtel selbst zu gelangen. Am besten schneiden bei diesem Vergleich die Fabrikate A und B ab. 90 bzw. 92 % der Larven wählten zum Verspinnen den Fanggürtel selbst. Wahrscheinlich haben bei diesen Gürteln die Rillen an der Innenseite eine den Obstmaden besonders zugängliche Breite oder Tiefe.

Kleine Mitteilungen

Die Wirtschaftsgruppe »Sachversicherung I« in der Reichsgruppe Versicherungen veranstaltete am Dienstag, dem 29. April, in dem Sitzungssaal der Biologischen Reichsanstalt einen Schulungslehrgang für Hagelschadenschätzer. Als Hauptreferent sprach Oberregierungsrat Dr. Schlumberger über die Abschätzung von Hagelschäden bei Getreide, Mais und Geispinanzpflanzen. Direktor Schröder von der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft a. G. gab in einem zweiten Vortrag einen allgemeinen Überblick über grundsätzliche Fragen in der Hagelschadenschätzung. An dem Lehrgang nahmen neben den leitenden Direktoren aller Hagelversicherungs-Unternehmungen etwa 150 Hagelschadenschätzer teil. Entsprechende Lehrgänge fanden im Laufe des Frühjahrs in München, Leipzig, Stettin und Königsberg statt.

Deutsches Reich: Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung von Unglücksfällen beim Gebrauch von nikotinhaltingen Pflanzenschutzmitteln. Bearbeitet vom Reichsgesundheitsamt und der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft.

Nikotinhaltinge Pflanzenschutzmittel¹⁾, insbesondere Roh- und Reinnikotin (95 bis 98 %) und hochprozentige Nikotinmittel, sind für Mensch und Tier gefährliche Gifte.

Nikotin kann durch Mund, Nase und Haut aufgenommen werden; daher Vorsicht beim Arbeiten mit nikotinhaltingen Pflanzenschutzmitteln.

Beachte folgende Vorsichtsmaßnahmen:

1. Bewahre nikotinhaltinge Pflanzenschutzmittel stets unter sicherem Verschluss (Schrant, verschließbare Kiste o. dgl.) in einem nicht bewohnten Raum, abseits von Lebensmitteln, Eß-, Trink- und Kochgeschirren. Lasse niemals Nikotin enthaltende Gefäße herumstehen.
2. Fülle niemals nikotinhaltinge Mittel aus den Originalpackungen in andere Gefäße (Flaschen, Krüge usw.) um. Benütze die leeren Originalpackungen niemals zu anderen Zwecken.

¹⁾ Für die Beschriftung, Verpackung und Abgabe dieser Mittel gilt die Polizeiverordnung des Reichsministers des Innern über den Verkehr mit giftigen Pflanzenschutzmitteln vom 13. Februar 1940 (Reichsgesetzbl. I S. 349; Amtl. Pfl. Best. Bd. XII, Nr. 2, S. 25) in der Fassung der Polizeiverordnung vom 13. August 1940 (Reichsgesetzbl. I S. 1121; Amtl. Pfl. Best. Bd. XII, Nr. 5, S. 98).

3. Bei der Herrichtung der Brühe vermeide, daß dein Körper (Gesicht, Hals, Arme, Hände) oder deine Kleider mit dem Mittel oder mit Sprüheren des Mittels in Berührung kommen. Wasche in Berührung gekommene Körperstellen sofort mit Wasser ab. Hüte dich vor der Einatmung der Dämpfe des Mittels, ein Atemschützer oder ein vor den Mund und die Nase gebundenes Tuch schützen dich.
4. Übertrage Arbeiten mit nikotinhaltingen Mitteln nur zuverlässigen Erwachsenen, die du über die hier aufgestellten Vorsichtsmaßnahmen unterrichten und zu ihrer Beachtung anhalten mußt.
5. Bei der Durchführung der Spritzung spritze niemals gegen den Wind und benütze ein mindestens 80 cm langes Spritzrohr. Hüte dich beim Arbeiten sowohl im Freien als auch in geschlossenen Räumen (z. B. Gewächshäusern), daß Körper und Kleidung von der Spritzbrühe getroffen werden. Vermeide jedes Einatmen der versprühten Brühe. Trage Schutzkleidung (Arbeitsittel).
- 6.iß und rauche nicht beim Arbeiten. Nach der Arbeit is nicht mit ungewaschenen Händen.
7. Verstopfte Spritzdüsen, Lenkrohre und dergleichen dürfen niemals mit dem Munde ausgeblasen werden.
8. Bei etwa eingetretener Erkrankung (Übelkeit, Schweißausbruch, Erbrechen) bei oder nach der Arbeit mit nikotinhaltingen Spritzmitteln ist sofort der Arzt aufzusuchen. Mit dem Mittel oder der Spritzbrühe benetzte Körperstellen sind sofort sorgfältig abzuwaschen, mit dem Mittel angefeuchtete Kleidungsstücke sofort zu wechseln. Bis zur ärztlichen Hilfe ist für Ruhe des Erkrankten an frischer Luft abseits der Arbeitsstätte zu sorgen.
9. Bei gleichzeitiger Anwendung von Arsenmitteln denke daran, daß auch diese sehr giftig sind und beachte die jeder Packung eines arsenhaltigen Pflanzenschutzmittels beiliegenden besonderen Vorsichtsmaßnahmen.

Die Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung von Unglücksfällen beim Gebrauch von nikotinhaltingen Pflanzenschutzmitteln können zum Preise von 0,05 R.M. für den einzelnen Abdruck, von 0,30 R.M. für 10 Stück, von 1 R.M. für 50 Stück und von 15 R.M. für 1 000 Stück (ausschließlich Postgebühren) vom Reichsverlagsamt in Berlin NW 40, Scharnhorststraße 4, bezogen werden. (Reichsgesundheitsblatt, Nr. 18 vom 30. April 1941, S. 318.)